

Zertifikat für Wasserverkauf erhalten

Die Geschwister Lydia Breu-Schumacher sowie Albin und Linus Schumacher aus Wangs und Grabs vom **Verein Kinderheim St. Paul** besuchten im April die drei Projekte in Bulbul bei Nairobi in Kenia.

Das Zertifikat für den Verkauf von sauberem Wasser im Kinderheim St. Paul ist endlich eingetroffen, wie die Geschwister Schumacher in einer Mitteilung schreiben. Letztes Jahr wurde die Wasserreinigungsanlage im Heim installiert. Damit konnte der zu hohe Fluoridgehalt und die Trübe des Wassers massiv verbessert werden. Nun hat die Regierung nach einer eigenen Messung die sehr guten Werte bestätigt. Das Zertifikat zum Verkauf des Wassers, auch mittels Lastwagen, ist eingetroffen. Dies gibt dringend notwendige zusätzliche Einnahmen für das Heim. Lydia Breu sagt: «Es ist so schön zu sehen, wie das Heim wöchentlich einmal die Türen für ältere Leute aus der Umgebung öffnet. Diese fühlen sich sichtlich wohl bei Handarbeit und Gymnastik.» Auf der Farm werden Zwiebeln geerntet und bereits wieder neue gepflanzt. Dank der Tropfenbewässerung ist immer genügend Wasser für die 20 000 Quadratmeter grosse Fläche vorhanden.

20 Jugendliche haben eine Ausbildung abgeschlossen

Das Projekt für Jugendliche nach dem Heimaustritt zeigt grosse Fortschritte. Die Jugendlichen erhalten Unterstützung und Beratung durch zwei Sozialarbeiterinnen. Bereits haben 20 eine ein- bis zweijährige Lehre abgeschlos-



Albin und Linus Schumacher mit Direktor Francis, dem Schulpräsidenten und der Vertreterin der Eltern. **EINGESANDT**

sen. 16 fanden bereits eine Arbeit. Damit können sie für ihren Lebensunterhalt und dazu oft noch für den einer Familie aufkommen. «Es macht grosse Freude, die Fortschritte der Jugendlichen zu sehen und wie sie stolz auf ihre Leistung sind», wird Albin Schumacher aus Wangs in dem Schreiben zitiert.

Als Lehrer an der Forest Edge Faith Academy

Wieder konnte ein Schweizer einen vierwöchigen Einsatz in der Schule Forest Edge Faith Academy machen. Er war begeistert von der Arbeit mit den Kindern und dem Austausch mit dem Lehrerkollegium. Er selbst hat gesagt: «So kann

ich das kenianische Leben echt erleben und einen tiefen Einblick in den Alltag in Kenia erhalten.» Der Verein ist sehr froh, dass der notwendige Kauf des Grundstücks einen Schritt näher gerückt ist. «Ein Vorkaufsvertrag ist unterzeichnet. Wir hoffen, dass bald die Grenzsteine gesetzt werden können und der Kauf im Grundbuch eingetragen, sodass ein Papier uns als rechtmässige Besitzer zeigt», sagt Linus Schumacher aus Grabs. Dadurch bezahlt die Schule keine hohen Pachtzinsen mehr und kann das Geld für die Weiterentwicklung der Schule einsetzen. Ab dem nächsten Semester kann dank Unterstützern das Mittagessen kostenlos abgegeben werden. Bisher haben nur etwa ein Drittel der Schüler regelmässig dort gegessen. Einige bringen ihre Mahlzeiten von zu Hause mit, andere hatten den ganzen Tag nichts ausser dem kostenlosen Tee.

Die schlechte wirtschaftliche Lage in Kenia macht es immer noch vielen Eltern unmöglich, die Schulgelder sowie Geld für Essen, Uniformen und Prüfungen aufzubringen. Der Verein Kinderheim St. Paul will nicht, dass Schüler, deren Eltern nicht bezahlen können, einfach wie im Alltag in Kenia nach Hause geschickt werden. Er bezahlt darum monatlich einen grossen Teil der Lehrerlöhne. Gesamthaft ziehen die Geschwister Schumacher eine sehr positive Bilanz ihres Besuches. (eingesandt)

Osterbrauchtum in früheren Jahren: Militärische Disziplin beim Kinderumzug

In früheren Jahren gehörte der von der Schuljugend sehnlichst erwartete **Ostermontag zu den wichtigsten Feiertagen**. Beim zur Kirche führenden Umzug durchs Dorf herrschte militärische Disziplin.

Das Osterfest war früher eine grosse Zäsur im Leben der Kinder und Jugendlichen. Das Schuljahr war vorbei, es standen die Frühlingsferien bevor. Anschliessend folgte der Übertritt in eine neue Klasse, oft verbunden mit dem Besuch eines anderen Schulhauses, mit einem neuen Lehrer. Für Schulabgänger wiederum begann der Ernst des Lebens, hatten sie doch eine Berufslehre, eine Arbeitsstelle oder den Unterricht in einer weiterführenden Schule anzutreten.

Festlicher Umzug durchs Dorf

«Markanter Schlusspunkt des Schuljahres war die Ostermon-



tagsfeier. An Eltern, Verwandten und Neugierigen vorbei marschierte die neu eingekleidete Schuljugend mit ihren Lehrern geordnet durchs Dorf bis zur Kirche. Begleitet wurde der Umzug von der Dorfmusik und vom

Kunstvoll verzierte Osterschrift aus dem Jahr 1850 mit folgendem Textbeginn:
«Immer will ich Gutes üben, das mich Gott und Menschen lieben.»
PETER EGGENBERGER

nenen Jahrespublikation «Appenzellerland».

Schreiben mit dem Gänsekiel

Ganz erinnert weiter an die Tradition der Osterschriften. «Als man in den Schulen noch mit Gänsekielen schrieb, gestalteten sich die letzten Wochen vor Ostern zu einer eigentlichen Abschlussprüfung. Mit grossem Fleiss wurden Probeschriften angefertigt. Die Schüler schrieben in der damals gebräuchlichen Frakturschrift einen Vers aus der Bibel oder dem Gesangbuch ab. Am Schluss erfolgte die Wiedergabe des grossen und kleinen Alphabets und der Zahlen.» (Peter Eggenberger)

Läuten der Glocken. Zum Programm der Feier in der bis auf den letzten Platz besetzten Kirche gehörten die Ansprache des Pfarrers sowie die Lieder und Gedichte der Kinder», schreibt Lehrer H. R. Ganz, Heiden, in der 1947 erschien-